

# Spangenberg Zeitung

Amtlicher Anzeiger  
für die  
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger  
Fünf Gratis-



für Stadt und Land.  
Beilagen:

Amtsblatt  
für das  
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.  
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus  
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.  
monatlich 85 Pf.

„Abendland“,  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.

„Handel u. Wandel“,  
„Spiel u. Sport“,  
„Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr:  
Die gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.  
für auswärtige 15 Pf., Reklamazeile 20 Pf.  
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt,  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag:

R. Thomaß, Spangenberg.

Nr. 49.

Donnerstag, den 18. Juni 1914.

7. Jahrgang.

## Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 17. Juni.

Ein heftiges Gewitter und Unwetter ging gestern Nachmittag gegen 1/2 6 Uhr über unsere Gemarkung nieder. Ein heftiges Hagelwetter, das 18 Minuten währte und ein furchtbarer halbkreisförmiger Hagelregen fügte den Feldern, besonders den Palm- und Packerfrüchten großen Schaden zu. Einem heftigen Einwohner nahmen die Wassermassen, die vom Bromsberge herunter durch die Stadt rauschten, 20 Zentner Kohlen, die kurz vorher angefahren waren, mit fort. Auch die Gärten und Straßen sind arg mitgenommen worden. Seit 8. Mai 1900 haben wir kein derartiges Unwetter erlebt.

Die Zählung der Schweine am 2. Juni im Kreise Melungen hatte folgendes Ergebnis: Die Städte Spangenberg 546, Melungen 886, Felsberg 443, zusammen 1895. In den 61 Landgemeinden gestaltete sich der Bestand folgendermaßen: Adelshausen 136, Altschhausen 340, Altenbrunlar 204, Altburg 127, Altmorschen 373, Weiseförth 322, Bergheim 174, Beuern 458, Binsförth 246, Bischoferode 171, Böddiger 627, Büchenmerra 159, Dageberrshausen 354, Deute 399, Elbersdorf 270, Eifershausen 374, Ellenberg 296, Empfershausen 261, Eubach 170, Genjungen 781, Grebenau 155, Günterode 189, Gurhagen 896, Harle 603, Heina 147, Heineb. 579, Helmshausen 227, Herlesfeld 285, Hest. 44, Heßlar 263, Hilgershausen 536, Krehenb. Kirchhof 255, Krole 719, Connefeld 301, Landesfeld 169, Lobenhausen 102, Lohre 431, Malsfeld 356, Melgershausen 460, Wegebach 122, Mörschhausen 337, Nauß 217, Neuenbrunlar 404, Neumorschen 473, Niedermöllrich 713, Niederwischig 626, Obermelungen 313, Ckheim 365, Pfeiffe 330, Rhinda 316, Röhrenfurth 465, Schnellrode 171, Schwarzenberg 222, Stolzhauen 51, Vockerode 169, Wagenfurth 210, Weidelbach 174, Wichte 166, Wolfershausen 504, Wollrode 431. Insgesamt 20 142. Die Zählung der Schweine auf den 10 Gutsbezirken betrug 601. Der Gesamtbestand des Kreises beziffert sich also auf 22 618 Schweine.

Die Maul- und Klauenseuche, von der unsere Provinz seit Monaten frei war, ist jetzt wieder aufgetaucht, sie wird aus Vorken und Großenenglis gemeldet.

Einem interessanten Preis-Wettbewerb hat die Casseler Handwerkskammer erlassen. Der Vorstand der Kammer hat in seiner Sitzung vom 29. April d. J. nämlich beschlossen, unbemittelten Handwerksmeistern den Besuch der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig, sowie der Ausstellung des Deutschen Werkbundes in Köln dadurch zu ermöglichen, daß für die Erstattung guter Berichte über diese Ausstellungen Geldpreise gewährt werden sollen. Für Leipzig sind ausgesetzt: 1 Preis zu 60 Mark, 2 Preise zu je 50 Mark, 2 Preise zu je 40 Mark und 3 Preise zu je 30 Mark. Um diese Preise können sich Buchbindermeister, Buchdruckermeister, Lithographen, Stein-druckermeister und Photographen bewerben. Die Ausstellung findet vom Mai bis Oktober d. J. statt. Für Köln sind ausgesetzt: 2 Preise zu je 60 Mark, 4 Preise zu je 50 Mark, 4 Preise zu je 40 Mark und 6 Preise zu je 30 Mark. Um diese Preise können sich Meister aus dem Baugewerbe, dem Kunstgewerbe, dem Bekleidungs-gewerbe, usw. bewerben. Die Berichte müssen bis zum 1. Oktober d. J. an den Vorstand der Handwerkskammer eingereicht sein; sie müssen auch die Erklärung enthalten, daß ihr jeder Bewerber ohne fremde Hilfe angefertigt hat. Der interessante Preiswettbewerb ist jetzt auch in einem Rundschreiben des Deutschen Werkbundes allen deutschen Handwerks- und Gewerbetammern zur Nachahmung empfohlen.

Connefeld. Am Sonntag feierte der hiesige Männergesangsverein sein 25jähriges Stiftungsfest,

gleichzeitig war damit die Fahnenweihe verbunden. Nachbavereine und einige andere Vereine hatten der Einladung Folge geleistet. Nach dem üblichen Festzuge hielt Herr Pfarrer Reiß-Wichte die Festrede und schloß selbige mit einem Hoch auf Se. Majestät. Hiesige Frauen und Mädchen hatten ein schönes Fahnenband gestiftet.

S Obergunde. Die hiesige Pfarrstelle, zu der die Ältler Niederlande, Wegebach, Landesfeld und Nauß gehören, ist durch die Veretzung des Herrn Pfarrers Hebel nach Böddiger, Kreis Melungen, mit dem 1. Juli erledigt. Das Kirchspiel sieht seinen Seelsorger ungern scheiden.

Cassel. Einer der verdienstlichsten Schulmänner Preußens, der Oberregierungsrat und Direktor des Provinzialschulkollegiums in Cassel, Dr. Robert Paehler, beging Donnerstag sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Er hat den größten Teil seiner Beamtenlaufbahn in der Provinz Hessen-Nassau verbracht. Dr. Paehler, am 21. März 1842 geboren, wurde bereits mit 26 Jahren Rektor des damaligen Progymnasiums in Montabaur, mit 32 Jahren Direktor des „Gelehrten-Gymnasiums“ in Wiesbaden, 1894 wurde er als Provinzialschulrat an das Provinzialschulkollegium in Cassel berufen. Seit neun Jahren ist er der eigentliche Leiter des höheren Schulwesens der Provinz Hessen-Nassau. Der Jubilar ist Verfasser zahlreicher Abhandlungen und Aufsätze.

Cassel. Die Kaiserin wird im nächsten Monat zu mehrwöchigem Aufenthalt im Wilhelmshöher Schloße eintreffen.

Cassel. Der Wehrbeitrag des Regierungsbezirks Cassel weist, nachdem nunmehr die Veranlagungen im ganzen Regierungsbezirk abgeschlossen sind, den Betrag von 12 Millionen 700 000 Mk. auf.

Cassel. Schwurgericht. Am Montag verhandelte das Schwurgericht in der Strafsache gegen den Stadtkassen-Assistenten F. Hofmeister aus Schwwege wegen Amtsunterschlagung und Untreue. Der Angeklagte hatte aus den ihm anvertrauten Kassen nach und nach die Summe von insgesamt 12 000 Mark unterschlagen. Ende Dezember erfolgte eine unvermutete Revision der Kassen. D. wandte sich zur Flucht, wurde aber schon am 14. Januar in Burghain verhaftet. Er ist in allen Fällen geständig und wird deshalb zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren Gefängnis verurteilt, wovon vier Monate Untersuchungshaft angerechnet werden.

Cassel. Das 11. Kirchliche Bundeschießen wurde Sonntag hier mit großer Begehrung eingeleitet. Aus allen Teilen Kurhessens hatten sich die Schützenvereine zur Teilnahme an den Festlichkeiten eingefunden, die Sonnabend abend bereits mit einem Gartenfest in der Stadthalle ihren Anfang nahmen. Der Vorsitzende des Kirchlichen Schützenbundes, Ehrenschützenmeister Valentin Höfner-Cassel begrüßte die stattliche Schar fremder und heimischer Schützen. Sonntag mittag fand in Gegenwart des Regierungspräsidenten Grafen v. Bernstorff, Oberbürgermeister Koch und zahlreichen Vertretern der Stadt Cassel ein Festmahl statt, worauf sich der großartige Festzug nach dem neuen Schützenhause nach dem Park Schönfeld in Bewegung setzte. Drei Musikkapellen und zwei Festwagen befanden sich im Zuge, der aus den hiesigen und 21 auswärtigen Vereinen bestand. Nachdem der Festzug auf dem Festplatz im Park Schönfeld angekommen war, begannen alsbald die Preisschießen. Den Ehrenmeisterschaftstern erschoß sich Hans Weister-Hofgeismar. Ueber 180 Ehrenpreise im Werte von 10 000 Mk. sind vorhanden.

Am Sonntag, seinem achten Geburtstage, fiel gegen abend der Sohn Ernst des Tagelöhners Grimm aus der Mittelgasse, während in der elterlichen Wohnung die Hochzeit der ältesten Tochter gefeiert wurde, unweit der neuen Fußbrücke in den Fluß und kam nicht mehr zum Vorschein. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Küßfeld. Bei einem am Montag nachmittag hier niedergegangenen Gewitter wurde ein 13jähriges Mädchen vom Blitz erschlagen. Das Kind war mit seiner Schwester mit Futterholen beschäftigt, wobei sie von dem Gewitter überrascht wurden. Als das Mädchen eine zurückgelassene Sichel holen wollte, wurde es von dem tödlichen Blitzstrahl getroffen.

## Das 25jährige Jubiläum des Landesvereins für Innere Mission im Konsistorialbezirk Cassel.

Ein Höhepunkt in der Geschichte der christlichen Liebestätigkeit unseres Hessenlandes bildete die Feier des 25jährigen Jubiläums des Landesvereins für Innere Mission, die am 14. u. 15. Juni in Cassel abgehalten wurde. In allen Kirchen unseres Hessenlandes wurde in den Gottesdiensten der Inneren Mission gedacht, die sich als eine Segensmacht für Stadt und Land erwiesen hatte. Am Nachmittag fand eine erhabende Festversammlung im Saale der neuerbauten Stadthalle statt, wo berufene Männer aus dem Dienste der Inneren Mission, Herr Pfarrer Blackert vom Hessischen Diakonissenhaus, Herr Pfarrer Schuchard von den Anstalten Dephata und Herr Pfarrer Möhl vom Hessischen Siedehaus in Hofgeismar über die verschiedenen Arbeitsfelder der Inneren Mission zu der stattlichen Festversammlung redeten und ihre Herzen für die Arbeit der Inneren Mission erwärmten. Am folgenden Tag fand nach einer geschlossenen Versammlung für Berufsarbeiter und Vertreter der Inneren Mission aus den verschiedensten Diözesen die Hauptfestversammlung im großen Saale des Evangel. Vereinshauses statt. Herr Pfarrer D. Sardemann begrüßte die Erschienenen und die weltlichen und staatlichen Behörden, die ihre Vertreter zu dieser Versammlung gesandt hatten und hielt dann einen hochinteressanten Vortrag über die geschichtliche Entwicklung der Inneren Mission unseres Hessenlandes in den letzten 100 Jahren. Er zeigte wie die Innere Mission nach einem verheißungsvollen Anfang in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts in den 50. und 60. Jahren durch die konfessionellen Streitigkeiten und parteipolitischen Gegensätzen einen Stillstand erlebte, worauf aber in den 80. Jahren nach der Evangelisation eines Schrent und nach dem Kongreß für Innere Mission, der im Jahre 1888 in Cassel stattfand, einen blühenden Aufschwung erlangte. Gegenwärtig stehen 9 theologische, 3 seminaristische, 62 in der Väteranstalt, 389 als Diakonissen, 120 in den Anstalten der Inneren Mission vorgebildete Arbeiter neben einer großen Zahl von freiwilligen Helfer und Helferinnen im Dienste der Inneren Mission unseres Hessenlandes, deren Hälfte 70 000 Menschen in irgend einer Weise zu gute kommt. (Schluß folgt.)

## Gingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Wie in ein Märchenland versetzt, glaubten sich wieder einmal gestern und vorgestern die Anwohner des Marktplatzes. In wenigen Städten Deutschlands, besonders nicht in bergig gelegenen, dürfte kaum ein derartiges Spiel der Wellen bei jedem Gewitterregen zu sehen sein. Es ist ein erhabener Anblick, unser Städtchen plötzlich an einem großen, reißenden Strom liegen zu sehen. Man braucht nur seine Phantasie etwas schweifen zu lassen und man sieht Spangenberg in einigen Jahren trotz der kernigen Berge an einen Binnendeltafland gelegen, große Transport- und Bergungsschiffe verkehren nach allen Richtungen. Ein reger Schifferverkehr macht sich bemerkbar, Schiffsmenschen, Schiffsfahrts-gesellschaften florieren und das alte schöne Bergstädtchen muß dem modernen immer wachsenden Bergre weichen.

## Wetterbericht.

Am 18. Juni. Ziemlich heiter, trocken, etwas kühl.  
Am 19. Juni. Viel-fach heiter, trocken, Nacht etwas kühl, Tag ziemlich warm, doch etwas Neigung zum Gewitterbildung.  
Am 20. Juni. Wärmer, zeitweise heiter, vielfach wolfig, Gewitterregen.

### Das französische Eintagskabinett.

Die französische Ministerkrise scheint sich zu einer langwierigen Krankheit auszuwachsen. Nachdem Präsident Poincaré sich einen Ministerpräsidenten förmlich mit der Katerne hatte suchen müssen, ist es auch schon mit der Verantwortlichkeit des Ministeriums Ribot wieder zu Ende.

#### Rücktritt des Kabinetts Ribot.

Die Gegner des Ministeriums, die ihm keine lange Lebensdauer voraussagten und höhnisch von einem Eintagskabinett sprachen, haben recht behalten. Aus Paris wird gemeldet:

Bei seiner Vorstellung in der Kammer erhielt das Kabinett Ribot nach einer langen, bewegten Debatte 282 gegen 308 Stimmen, die sich auf die folgende Mißtrauensstagesordnung der Geehrten Kammer vereinigten: „Die Kammer ist, indem sie den Willen der Wählerschaft respektiert, entschlossen, nur einer Regierung ihr Vertrauen zu bewilligen, die fähig ist, die Einigkeit der Kräfte der Linken zu verwirklichen.“ Die gesamte Linke nahm das Abstimmungsresultat mit tosendem Beifall auf. Ribot verließ mit den Ministern darauf den Sitzungsaal und unterbreitete dem Präsidenten Poincaré den Rücktritt des Kabinetts, Poincaré nahm die Demission an und ersuchte die Minister, die laufenden Geschäfte weiterzuführen.

Ribot hatte in seiner Programmklärung gesagt, daß es ein Fehler sein würde, an dem Dreijahresgesetz zu rütteln. Dieses Gesetz noch nicht wieder den Gegenstand von Erörterungen bilden. Frankreich werde die Kraft, die es einem unveränderlichen Bündnis und seiner Entente mit einer Nation verdanke, deren todtbare Freundschaft es erworben habe, dazu anwenden, um, soweit es von ihm abhängt, zur Erhaltung des Weltfriedens beizutragen und dabei um so mehr Erfolg haben, wenn die französische Wehrmacht keine Einbuße erleide.

#### Was nun?

In Paris bildet der Sturz Ribots Gegenstand der allgemeinen Erörterung. Man weiß darauf hin, daß ein so ernstes politisches Ereignis seit 1870 nicht eintrat, wo unter der Präsidentschaft Mac Mahons das Kabinett Roche-Gomet gestürzt wurde, als es sich der Kammer vorstellte. Über die Absichten des Staatsoberhauptes Poincaré verlautet noch nichts Bestimmtes. Doch spricht man von der Wahrscheinlichkeit eines Kabinetts Combes-Viviani, das eine vermittelnde Stellung einnehmen werde. Abriens darf man nicht annehmen, daß die Frage der dreijährigen Dienstzeit von einem neuen Kabinett anders behandelt werden wird. Es ist auch gar nicht ausgeschlossen, daß Delcassé wieder Kriegsminister wird. Sollte es aber ein anderer sein, so wird er unter dem Druck der gegen Rußland abgegebenen Versicherungen dieselbe deutschfeindliche Rüstungspolitik betreiben, wie wir sie von Delcassé erwarten durften. Das Prinzip des Dreijahresdienstes ist ja mit dem russischen Generalstab vereinbar. Wie weitere Nachrichten melden, ist es Viviani bereits gelungen, ein Kabinett zusammenzubringen.

#### Eine 900 Millionen-Anleihe.

Die französische Regierung beantragt bei der Kammer eine 3/2 prozentige, steuerpflichtige und in 25 Jahren rückzahlbare Anleihe von 900 Millionen. Sie hat sich für sie entschlossen, weil diese Anleihe der beabsichtigten allgemeinen Steuer auf Wertpapiere unterliegen wird, und weil die schon bestehenden Rentemittel von der Steuer nicht getroffen werden. Die bisher zur Ausgabe gelangten Renten sollen auch fernerhin die Steuerfreiheit genießen. Mit Bezug auf die neue Anleihe spricht sich die Begründung über diesen Punkt nicht aus. Die neue Anleihe ist für außerordentliche Ausgaben des Heeres und der

### Gestern noch auf stolzen Rossen.

4) Roman von Horst Bobemez.  
(Fortsetzung.)

„Totes Rennen?“ fragte Mantel.

„Ja, so nennt man's, wenn zwei oder drei zu gleicher Zeit das Ziel passieren, jedenfalls hat der Handicapper seine Sache gut gemacht! Aber passen Sie auf, was für Nummern da aufgezogen werden, der Rider hat zu beurteilen, ob doch nicht eins mit „Nasenlang“ zuerst durchs Ziel gegangen ist.“ Mantel summte es in den Ohren, auf dem ganzen Rennplatz herrschte eine Aufregung, die ihn jetzt auch ergriffen hatte.

Da wurden die Nummern aufgezogen.  
„Surra.“ schrie Willow, „wir haben gewonnen!“  
„Un den zweiten Platz war totes Rennen gelaufen worden.“

Dem Friseur war alles andere gleichgültig. — er hatte gewonnen. „Wenigstens, Ernst?“

„Ja, das weiß ich doch jetzt noch nicht!“  
Die Aufmerksamkeit, das harmlose, vertrauliche Fragen seines Meisters reizte seine Lustlust von neuem an. Und da legt alle Welt wieder nach dem Sattelplatz drängte, wollte Mantel auch hin.

„Nein, Meister, bleiben wir hier, unser Geld rennt uns nicht weg!“ Er sah in sein Programm. „Das nächste Rennen rettet Wratten mit, auf den wollen wir Sieg und Blah sehen!“

„Blah, was ist denn das?“  
„Na, wenn einer nicht gerade der erste wird, sondern weiter und dritter! Das heißt, wird er dritter, kriegt man bloß was, wenn mindestens sechs Pferde laufen!“

Mantel zählte. „Zweihundzwanzig Pferde sieben doch hier im Programm.“

Marine, sowie zu außerordentlichen Krediten für Marokko bestimmt.

### Großherzog Adolf Friedrich †.

Nach langen, schwerem Leiden starb in einer Berliner Klinik, umgeben von seiner Familie, Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz. Er hat das Alter von 66 Jahren erreicht.



Der Großherzog erzeute sich um seines willfälligen Wesens und seines väterlichen Regiments willen einer großen Beliebtheit in seinem Lande. Seine große Herzensgüte war allgemein bekannt. Er hat seinen Rädikern und Landwirten oft freigelegt bei Bauten geholfen und ihnen in schlechten Jahren den Pachtzins erlassen.



#### Der neue Großherzog.

Dem von seinem Volk tief Vertrauten folgt in der Regierung sein einziger Sohn Adolf Friedrich VI.

Der am 17. Juli 1882 geborene neue Großherzog ist preussischer Rittmeister und unverheiratet. Von seinen beiden älteren Schwestern hat die Herzogin Marie sich kürzlich mit dem Prinzen Julius Ernst zu Lippe verlobt, während Herzogin Jutta die Gattin des Kronprinzen Danilo von Montenegro ist.

### Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Der Reichsanzeiger widmet dem verstorbenen Großherzog Adolf Friedrich den folgenden Nachruf: „In dem heimgegangenen Großherzog von Mecklenburg-Strelitz einen fürsorglichen, aufwachen Landeshehnen, das Reich einen hochgeachteten, währten Bundesfürsten, der dem deutschen Kaiserthum gepflegter Freundschaft nahe stand. In einer reifen Lebenszeit von wenig mehr als zehn Jahren hat er Verdienste erworben, die ihm ein ehrenvolles Andenken bei seinen treuen Mecklenburgern und beim deutschen Volke sichern.“

\* Bei einzelnen Bezirkskommandos ist den Offizieren des Beurlaubtenstandes eine Beförderung zugunlich gemacht worden, die sich mit den Pflichten der Offiziere bei Ehrenhänden vereinbaren und die unter anderen folgenden Satz enthält: „In dem gemein satisfaktionsfähig sind nur die Beförderung, die durch ehrengerichtlichen Spruch aus dem Beurlaubtenstande entfernt oder durch richterlichen Spruch aus dem bürgerlichen Ehrenrechte verlustig gegangen sind, die durch frühere notorische Verletzungen der Ehrenpflichten (Ablehnung des Duells usw.) der allgemeinen Beförderung verlustig gegangen sind.“

\* In Ostpreußen und Schlesien ist eine Bewegung unter den Landwirten im Gange, die dahin strebt, die russischen Zollmaßnahmen gegen die Einfuhr deutschen Getreides mit dem Erlass russischer Futtergerste durch deutsche Kartoffeln zu erwidern. Dies soll durch die Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln erreicht werden.

\* Die diesjährige Tagung des Deutschen Städtebundes, die vom Montag in Köln beginnt, ist die vierle, die der im Jahre 1905 gegründete Deutsche Städteverband abhält. Der Deutsche Städtebundes umfasst sämtliche deutschen Städte mit über 25 000 Einwohnern, abgesehen von den Banstädten, und ferner eine Reihe von Landesstädteverbänden, durch die ihm auch kleinere Städte angeschlossen sind.

#### Österreich-Ungarn.

\* In Wien ist die Baronin Johanna Murmann von Marchfeld unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Englands verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert worden. Die Hausdurchsuchung förderte belastendes Materialutage. Die Baronin war bereits vor zwei Jahren, als ihr Sohn, ein österreichischer Offizier, in russische Dienste trat und hier wegen Spionage verurteilt worden war, gleichzeitig mit dem Sohn in Untersuchung gezogen worden, dann aber wieder, da der Verdacht nicht ausreichte, freigelassen worden.

#### Balkanstaaten.

\* Wie aus Konstantina mitgeteilt wird, beabsichtigt der russische Minister des Äußeren Salomonow gelegentlich des Yarenbesuches die rumänische Regierung zu bewegen, das 1896 abgeschlossene rumänisch-österreichische Militäraabkommen nicht mehr zu erneuern. Dieses Abkommen, das geheim ist, ist anlässlich des Besuchs, den Kaiser Franz Joseph vor 18 Jahren dem König Carol in Bukarest abgestattet hat, unterzeichnet und auf 20 Jahre abgeschlossen worden sein. Es läuft daher im Jahre 1916 ab. Die Bemühungen der russischen Diplomatie gehen dahin, nicht etwa ein Bündnis zwischen Rumänien und Rußland an Stelle des nicht mehr zu erneuernden österreichisch-rumänischen Abkommens zu setzen, sondern von Rumänien die Zulassung der Politik der freien Hand für die Zukunft zu verlangen.

„Aber die „Starten“ nicht alle, sind bloß „genannt“, auf einmal kann ich Ihnen das nicht alles erklären, darüber sprechen wir zu Hause, und nun kommen Sie, bis wir uns rangewirgt haben an die Auszahlungsstelle beim „Toto“, dauere's nicht lange, denn gar zu viele schämen unsern Gaul nicht gewettet zu haben, und weil die ist uns für uns!“  
Warum das gut war, konnte sich zwar Mantel nicht zusammenreißen, wenn es aber Willow sagte, würde es wohl so sein.  
„Meister, schlimm ist es ja nicht, für zehn Mark neunundzwanzig!“  
„Neunzehn Mark verdient, das ist doch schön!“  
Der Geselle zuckte die Achseln.  
„Na ja! Aber das muß noch anders werden, wenn man mal weiß, daß ein „Oussider“ gewinnt, so nennt man nämlich das Pferd, von dem das dumme Publikum nichts ahnt, da kann man auf zehn Mark zweihundert und mehr herauskriegen!“  
„Zweihundert?“  
„Ungläubig! Larre Mantel Willow an.“  
„Ja“, meinte der achselzuckend, „wenn man seine Verbindungen hat, und die haben wir, Sie verstehen mich schon, dann ist auf dem grünen Rasen eine schwere Menge Geld zu verdienen!“  
„Können wir schon wieder sehen?“ fragte der Meister, als ihm Willow neunundzwanzig Mark in die Hand drückte.  
„Nicht so hübsig! Jetzt gehen wir erst mal auf den Sattelplatz, der „Toto“ rennt uns nicht weg!“  
Mantel hatte das Wettkreuz erfasst, er hatte wirklich Angst, sie könnten nicht mehr dazu kommen, beim nächsten Rennen zu sehen; aber er wollte doch lieber Willow nicht zeigen, wie aufgeregt er war. Wenn seine Frau nicht im Baden war, kommandierte der junge Mann so wie so ans Herum, aber weil der ihm Geld einbrachte, ließ er sich's gefallen. Auf seine

gedruckten Anzeigen und des Lehrlings gewandten Neben hatte er schon dreitausend Mark. Willow schwabte aber so geschickt Waren auf und Abkommens, daß bereits jetzt nichts mehr angelegt werden brauchte. Ja, wenn das so hübsch weiter geht und er konnte aus den Neungewinnern noch fünf tausend Mark jährlich auf die hohe Rante legen und sich von Zeit zu Zeit ein Extragehälde gönner, dann hätte er bei seinen steigenden Einnahmen im Geschäft bald die höchsten Raten der Sparkasse liegen und seinen schönen Baden davon die paar hundert Mark gar nicht zu rechnen, die ihm der Gelder für sein Distrikter Geschäft noch schuldig war. Er mußte unwillkürlich in sich hinwachen. Wenn seine Freunde, vor allem sein Meisters, sein Konkurrent sehen könnten, wie gut es ihm ging, einfach plagen würden sie vor Neid. Aber seine schwängliche Freude wurde doch etwas getrübt, wenn er an seine Frau dachte. Die nahm alles so schnell. Na ja, tüchtig und fleißig war sie, und eine gute Mutter und Gattin, — aber der höhere „Krieg“ sollte ihr doch! Mein Gott, man konnte es schließlich auch nicht verlangen, ihr Vater war ein einfacher Bauer gewesen, der auf achzig Morgen Grund besaß, dessen besten Boden gefessen, den jetzt ihr Vater schaffete, und die Mutter haufte auf dem paar tausend von der würden sie ja auch noch mal ein paar tausend Mark erben, aber lange nicht soviel, wie er neulich bekommen hatte. Sein Vater war Fischer gewesen in Seebug in der Altmark; hatte seine Sache verstanden und war recht vermögend geworden. Aber kein Mensch hatte doch gedacht, daß er dare hunderttausend Mark hinterlassen würde! Die Mutter war tot, schon seit sechs Jahren, sein ältester Bruder, hatte die Fischerei übernommen, seine beiden Schwestern waren an zwei Landesherrn in der Provinz verheiratet und durch sie hatte er sich etwas abver-

In Griechenland gehen die Mogen der nationalen Bevölkerung wieder einmal sehr hoch. Der Ministerpräsident Venizelos hielt eine scharfe Rede gegen die Türkei, die Flotte wird gerüstet, die Hellenen eingezogen. Nun könnte es also losgehen, denn man, ja, wenn die Großmächte nicht wären, die auch ein Wortlein dreinaudern haben. Und dann geht es ja Griechen und Türken wie den Hellenen in alten Lieben. Eine gemeinliche Verbrennung haben sie nicht mehr, da Bulgarien sich zwischen sie schiebt. Sie können nicht zu sich kommen, das Wasser ist viel zu tief. Und mit dem Seezuge ist es auch so eine Sache. Wir würden wieder die Griechen mit ihren Schiffen vor den Dardanellen sehen wie im Balkantrüge, die Türken würden sich höchst drinnen halten, und viel Pulver würde nutzlos verschluckt werden. Ob die Großmächte eine erneute Schließung der Dardanellen durch die griechische Flotte zugeben würden, ist aber auch noch sehr fraglich.

Die Einkreisung der albanischen Aufständischen ist im vollen Gange. Die vom Süden vordringenden südtürkischen Truppen haben Luina erobert. Kadri bei Petin schloß sich dem Fürsten an. Es verlautet, daß auch Ismi, wo die ersten Bauernunruhen begannen, sich ergeben habe. Obafan gegen die Montenegriner wird stündlich erwartet. Der Vorkriegsstand von Mati und der Mutesarif von Dibra sind in Durazzo eingetroffen, um mit dem Fürsten über Maßnahmen zur Niederwerfung der Rebellen und zur Verhängung des Landes zu beraten.

**Frankreichs deutsche Rennelder.**

— Ein Wort zur Abwehr. —

Bei den letzten mit hohen Preisen ausgestatteten deutschen Rennen haben französische Pferde die besten Erfolge erzielt und tragen ihren Besitzern die höchsten Summen deutschen Geldes über die Grenze. An und für sich wäre gewiß nichts dagegen einzuwenden, daß französische Ställe den deutschen Rennsport beherrschen und sich hier klingende Lorbeeren holen.

Der Rennsport als ein wahrhaft internationaler Sport bringt natürlich auch die Pflichten internationaler Höflichkeit mit sich. Es ist daher bei uns bislang auch niemand auf den Gedanken gekommen, aus reinlichst geschäftigen Gründen heraus den französischen Pferden auf unseren Bahnen das Heimatsrecht wehren zu wollen. Es fragt sich aber, ob hierin auch ein neuzeitliches Element nicht eine Wandelung geboten erscheint.

Man weiß ja, mit welchem Mißbehagen die französische Nachbarrepublik den großartigen Aufschwung unseres Flugwesens, das heute völlig ebenbürtig, wenn nicht dem französischen überlegen dahebt, verfolgt hat. Bisher waren nur die großen französischen Flugwettbewerbe stets als internationale Konkurrenzen ausgeführt. Niemals war die Nationalität eines Fliegers ein Hindernis an der Teilnahme. Das Jahr 1914 bringt hierin eine erhebliche, durch nichts zu begründende Änderung. Nicht nur, daß die größeren Wettbewerbe als nationale Veranstaltungen gedacht sind, d. h. als solche, die nur französischen Fliegern vorbehalten bleiben, sind auch die wenigen „internationalen“ Flugveranstaltungen in ihren Bedingungen derartig gehalten, daß deutschen Teilnehmern eine Beteiligung einfach unmöglich wird.

Am Ende brauchen wir uns über die schikanöse Maßnahme der französischen Flugbehörden nicht weiter sonderlich aufzuregen, ist sie doch aus begründeter Furcht vor dem hochentwickelten Stand der deutschen Fliegerei erfolgt. Es ist aber nicht einzusehen, warum wir nicht ein Gleiches mit Gleichem vergelten sollen.

Die gewaltigen Summen deutschen Geldes, die jährlich nach Frankreich wandern, sind doch wirklich im Hinblick auf die Art und Weise, wie Frankreich

mit deutschen Sportsleuten umzuspringen beliebt, zu schade und wären für die Förderung unserer heimischen Jucht viel nützlicher angebracht. Man sollte es sich daher sehr überlegen, ob wir nicht den günstigen Augenblick benutzen und den Franzosen die einzig richtige Antwort auf ihre Maßregel erteilen wollen, indem wir keine Kleinpreise mehr für französische, sondern nur noch für deutsche Pferde stiften.

**Heer und Flotte.**

— 400 ehemalige Ostseeflitzer trafen aus allen Gauen des Reiches zur Teilnahme an der Erinnerungsfest der Flotade von 1889/90 in Kiel ein. An Stelle des abwesenden Prinzen Heinrich nahm als Stationschef Admiral v. Coepfer den Appell auf dem Paternostertisch ab und brachte das Kaiserhurra aus. Der ehemalige Flitzer des Flotade-Geschwaders, Wangemann, hielt darauf einen Festgottesdienst ab. Dann begaben sich die Festteilnehmer nach dem Garnisonfriedhof und legten Kränze am Grabe des Führers des Landungskorps, des Kapitäns Hirschberg, nieder.

— Die Maschinenleistung der neuen „Rönig“-Schiffe ist auf mindestens 31 000 Wellenpferde berechnet worden. Es ist jedoch anzunehmen, daß sie bei den bevorstehenden Probefahrten ein erhebliches Mehr leisten werden. Die Geschwindigkeit der neuen Dampfschiffe soll im Durchschnitt konstantlich 21 Seemeilen betragen.

**Unpolitischer Tagesbericht.**

**Berlin.** Der sogenannte Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin, der am 17. d. Mts. in Gegenwart Kaiser Wilhelm feierlich eröffnet wird, soll den Namen „Hohenzollernkanal“ erhalten. Die bisherige Bezeichnung „Großschiffahrtsweg“ ließ irrtümlich auf die Möglichkeit eines Seeschiffverkehrs schließen. Dieser ist aber auf der neuen Strecke nicht möglich. Der Kanal läßt nur Räume von 600 Tonnen Tragfähigkeit mit einem Tiefgang von 1,7 Meter zu. Bisher konnten nur Kisten von 450 Tonnen zwischen Berlin und Stettin verkehren.

**Berlin.** In dem Nieren-Vertragsprozeß gegen die Leiter der Kommandit-Gesellschaft „Sparia“, Adolf Sübner und Genossen, wurde nach zweimonatiger Verhandlung das Urteil gesprochen. Der Hauptangeklagte Sübner wurde unter Jubiläum mildere Umstände auf sechs Jahren Gefängnis und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt. Von den dreißig mitangeklagten Agenten und Unteragenten wurden sechs freigesprochen, die übrigen zu verhältnismäßig geringen Strafen verurteilt.

**Grands.** Auf der hiesigen Fliegerstation explodierten infolge Einwirkung von Sonnenstrahlen mehrere mit Benzin gefüllte Kräfte. Durch die Explosion wurden vier in der Nähe befindliche Soldaten zerrissen, fünf weitere erlitten schwere Verletzungen. Die Explosion war so gewaltig, daß das Fachwerk des Hauses 200 Meter fortgeschleudert wurde.

**Kassel.** Zwei schwere Einbrecher, die gemeinsam zwölf Einbruchsdiebstähle verübt hatten, der eine, namens Siebert, zu zehn Jahren Zuchthaus, und der andere, der Schloffer Gutermuth, waren zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Gutermuth wurde in einer nächst dem Schwurgericht gelegenen Zelle untergebracht. Etwa eine Stunde nach seiner Inhaftierung kam ein Beamter des Gerichts und fragte den Gerichtsdienner, weshalb Gutermuth auf freien Fuß gesetzt worden sei. Die Gerichtsbeamten sahen nach und entdeckten, daß Gutermuth, der von Beruf Schloffer ist, zwei Eisenstangen aus dem Fenster gebrochen und dann zwanzig Meter tief auf den Hof hinabgesprungen ist. Er kam anscheinend unverletzt davon. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren bisher ergebnislos.

**Hamburg.** Die Strafkammer verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den früheren Hamburger

Notar Dr. Becker zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Die Anklage hatte auf Urkundenfälschung, Betrug und Unterschlagung in 18 Fällen gelaute.

**Attenkirchen (Westerwald).** In der Grube Petersbach stürzte ein Förderkorb, in dem sich vier Bergleute befanden, 80 Meter tief in den Schacht. Die Insassen wurden erschmettert.

**Arndt.** Die Strafkammer in Aurich verurteilte den vorbestraften Arbeiter Gellhoffers, der am 2. Januar d. J. einen Einbruch in die Kirche zu Reepsholt verübt und hierbei den Pfarrer, der ihn übertraf, erschossen und beraubt hatte, unter Einschluß einer früher gegen ihn erlassenen Zuchthausstrafe von vier Jahren zu einer Gesamtsstrafe von acht Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen.

**Schwerin a. d. Warthe.** In Kaulse wurde die Arbeiterfrau Galschmerl vom Hitz getötet, ihre Tochter gelähmt und ein siebenjähriges Kind lebensgefährlich verletzt.

**Wien.** In der Warthe wurde ein Stör im Gewicht von etwa 300 Pfund gefangen. Der Fisch wurde ausgeschlachtet und ergab etwa sechzig Pfund Kaviar.

**Wien.** Die zuständigen Behörden haben die Erklärung der wichtigsten Verbindungen des Großglocknergebirgs als öffentliche Wege veranlaßt. Wie es heißt, ist der Verkauf des Glocknergebirgs tatsächlich noch nicht vollzogen. Die bisherigen Besitzer haben Herrn Bieler aus Bochum nur bis zum 1. August das Kaufrecht eingeräumt. Sollte der Verkauf nicht zustande kommen, so ist geplant, das Gebiet als Naturschutzpark anzukaufen.

**Paris.** Das soeben erschienene Jahrbuch der französischen Armee enthält auch einen weiblichen Namen, den der Frau Riviere, als „Mittglied der obersten Industrie-Kommission im Kriegsministerium“, wo sie die Interessen der in den Militärwerkstätten beschäftigten weiblichen Arbeiterschaft vertritt.

**London.** Anbängerinnen des Frauenimmunitäts versuchten eine aus dem amösten Jahrhundert stammende Pfarrkirche in Shipstead in der Grafschaft Surrey in Brand zu stecken. Ein Portal wurde zerstört. Die Londoner Polizei nahm eine weitere Hausdurchsuchung in dem neuen Hauptquartier der Suffragetten vor und besetzte eine Anzahl Schriftstücke mit Beschlag, doch wurden keine Verhaftungen vorgenommen. Von den Täterinnen des Bombenattentats in der Westminster-Abtei fehlt noch jede Spur.

**Madrid.** Zu Figueros brach im Zuchthaus eine Meuterei aus, während die Truppen und ein Teil des Personals an der Fronleichnamprozession teilnahmen. Die Meuterer griffen mit Messern und Revolvern bewaffnet, die Angestellten an. Der Direktor wurde durch eine Kugel in den Kopf getötet, zwei Angestellte wurden schwer verletzt, auch neun Gefangene erlitten Verletzungen. Die Truppen stellten die Ordnung wieder her. Die Räubersführer der Meuterei wurden in Ketten gelegt.

**New York.** Beim Brande eines Logierhauses sind sieben Personen, darunter vier Frauen, tödlich verunglückt. 28 wurden verletzt, mehrere fanden durch Ertrinken aus dem Fenster den Tod.

**Luftschiffahrt.**

— Das Marineluftschiff „L. 3“ stieg morgens vom Flugplatz Brunsbüttel zu einer größeren Militärübung auf. Es fuhr zunächst über Bixbee, Travemünde, Sellingerdamm und nahm in der Lübecker Bucht eine Wasserlandung vor, setzte dann die Fahrt weiter fort über Fehmarn, über die Kieler Bucht nach Kiel. Über dem Hafen und den Werften wurden mehrere Schleifen gefahren. Das Schiff traf um 4 Uhr nachmittags auf dem Flugplatz Brunsbüttel wieder ein, wo es glatt landete.

— Der Fliegerleutnant Parshau startete kürzlich 11 Uhr 39 Min. auf einem Luftpferde-Doppeldecker mit einem Beobachtungscockpit in Johannisthal zum Flug nach Hannover und landete dort bereits um 12 Uhr 15 Min. Er erreichte somit eine Geschwindigkeit von 220 Kilometern in der Stunde.

„Ailbung“ angeeignet, denn der Vater hatte einen Startlopf gehabt.

„Handwerk hat in den kleinen Städten noch goldenen Boden, man muß bloß nicht auf den Kopf gefallen sein, und das ist eben das Unglück, wenn einer aus unseren Ständen es zu etwas gebracht und einen Jungen hat, der nicht gerade dumm ist, dann soll er immer gleich studieren. Das ist eben der Unsinn, dumme Kerle können natürlich das Handwerk nicht hochhalten, und dann geht die Varnerei über die schlechten Zeiten los. Und außerdem ist der ein trauriger Patron, der nicht stolz ist auf seinen Beruf.“

So hatte sein Vater gesagt und er mußte ihm eigentlich recht geben, nur die Meinung konnte er nicht mit ihm teilen, daß in den Großstädten der Zweifel los sei, und wer in ihnen nicht aufgewachsen, solle hübsch da bleiben, wo ihm der Herrgott das Nest gebaut hatte!

Aus seinem Grubeln wurde er durch einen gelinden Rippenstoß Willows aufgeschreckt.

„Meister, dort, der Leutnant von Wrütten!“  
Nichtig, da stand er, in Uniform, die Arme über die Brust verschränkt, ein Lächeln um den Mund, wie eine schönhäutige. Der grüne Altila mit den silbernen Schnüren, die Feldmütze mit dem brandroten Stützenstreifen in den Nacken geschoben, kleideten ihn gut. Möglicherweise schien Leben in ihn zu kommen, er ging auf zwei Damen zu, Mutter und Tochter, lächelte der älteren die Hand.

„Wa!“ meinte Willow.  
Die elegante, junge, blonde Dame, in weiß gekleidet, einen Strohhut mit mächtiger Straußenfeder auf dem Kopfe, konnte ihre helle Freude nicht verbergen, als er auf sie zutrat.  
Der Belette schob die Lippen vor.  
„Scheren soll ein Rennreiter nicht!“

„Aber Ernst!“  
„Nee, nee, Meister, was da alles dazugehört, um sich in „Condition“ zu halten, das wissen Sie gar nicht! Ja, da gehört Passion dazu! Wenig essen, so gut wie nichts trinken, immer im Training bleiben, damit man nicht schwer wird, ist keine Kleinigkeit, das können Sie mir glauben! Veruchen Sie doch selber mal, sich nur fünf Pfund abzuwickeln, da werden Sie erst sehen, was das heißt — viel wiegen Sie ja überhaupt nicht! Na, das ist ganz egal, aber auf Wrütten weiten wir! Freilich, viel wird's auf den nicht geben, denn der hat was los, da stellen ihm natürlich die „Patrone“, so nennen die Trainer die Herren, die ihre Pferde bei ihnen arbeiten lassen, gern ihr bestes Material zur Verfügung! Er kann sich dann das Pferd aussuchen, das er reiten will, und wenn er gewinnt, kriegt er den Ehrenpreis, ich zeig' Ihnen nachher die schönen silbernen Sachen, im „Gäbentempel“ sind sie ausgestellt, also begreiftlich, daß ganz Berlin auf ihn seht!“

„Und wenn er nicht siegt?“  
„Dann eben ein anderer und da gib'ts hohe „Odds“!“

„Was ist denn das?“  
„England ist das! Überhaupt, England ist das Mutterland des Sportes, von dort haben wir viele Ausdrücke übernommen, die Sie heute noch nicht kapiert! Also Odds heißt so viel wie Auszahlung am Toto oder beim Buchmacher!“

„Buchmacher?“  
„Nicht, Meister, seien Sie stille, davon erzähle ich Ihnen zu Hause, die sind jetzt verboten, aber na, — ein andermal!“

„Wollen wir denn nicht endlich sehen?“  
„Jetzt passen Sie mal auf! Die Nummern sind schon aufgesetzt! Nun arbeiten wir mit unserm ge-

monnenen Geld, neunzehn Mark — die werden nicht angenommen, also zwanzig!“

„Na, ja!“  
Alle Baghaftigkeit war von Mante abgefallen. Der Willow war sichtlich einer der „Alerichläu“, ein auf der ganzen Karlsruher Rennbahn!

„Zehn Mark sehen wir Sieg Wrütten, da gewinnen wir tollsicher und zehn Pfund, 'nen andern Gaul. Warten Sie mal,“ er sah in seinem Programm nach, „Om, wissen Sie, da wollen wir hübsch vorständig sein! Geben Sie mir die zwanzig Mark und bleiben Sie hier, ich hol' Sie wieder ab, ich höre mal ein bißchen rum, wie die Chancen stehen, und bringe Ihnen dann die „Tidets“, so nennt man nämlich die Karten, die man für das Geld bekommt, auch 'n englischer Ausdruck!“

„Aber hübsch vorständig, Ernst!“  
„Nur keine Panne, Meister, ich verstehe mich auf die Sache!“

Nach und nach kam sich Mante doch nicht mehr so hilflos in dem Trübel vor. Ein paar Frachausdrücke hatte er sich schon gemerkt, und wie ein solches Rennen gelaufen wird, gesehen. Er stand am Sattelplatz und verwandte keinen Blick mehr von Herrn von Wrütten. Er hörte, was die andern von ihm sagten:

„Der hat was los!“ — „Der schafft!“ — „Es wird nicht viel auf ihn geben!“

„Ja, viel oder wenig, wenn es nur ein Plus gab, es wurden heute noch mehr Rennen geritten, und wenn man mit gewonnenem Gelde „arbeitete“, konnte man sich die Sache auch mit größter Seelenruhe ansehen. So lag war er doch noch, daß er sich sagte, eine Sache könne einmal „klapfen“, gehen, denn das mußte doch einer ganzen Menge passieren, daß sie verloren, woher sollte sonst der Gewinn kommen?“

(Fortsetzung folgt)

# Anzeigen.

Freitag, den 19. Juni 1914,  
nachmittags 2 Uhr soll die

## Luzerneumgebung

im Obhgarten der Forstlehrerlehrlingschule öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zusammenkunft am Obhgarten. Die Bedingungen werden vorher bekannt gegeben.

Die Lieferung des Heizmaterials für das Schuljahr 1914/15 der Forstlehrerlehrlingschule soll vergeben werden. Erforderlich sind:

- 400 Ztr. Gasgrobkohle,
- 400 Ztr. Rußkohle II.

Die Angebote sind bis zum 1. Juli d. J. schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Kohlenlieferung“ an die Schulleitung einzureichen. Die Eröffnung der Gebote findet am 2. Juli früh 10 Uhr im Direktorzimmer statt. Die Bedingungen sind von der Schulleitung zu beziehen.

## Ortsausschuß

### für Heimat- u. Jugendpflege

Der Ausflug nach der Talsperre am Sonntag, den 21. d. Mts. findet bestimmt statt. Alle diejenigen, welche sich beteiligen wollen, — auch erwachsene Mitglieder des Ortsausschusses — müssen sich sofort melden.

Zwecks endgültige Besprechung werden sämtliche Teilnehmer zu Donnerstag, den 18. d. Mts., abends 7/9 Uhr in das „Stift Spangenberg“ geladen. Spangenberg, 17. Juni 1914.

J. N. 2286/14 Der Bürgermeister.

Donnerstag, 18. Juni, abends 7 Uhr werde ich das

## Heu- u. Grummetgras

meiner im Dörnbad gelegenen 1/4 Acker großen Wiese öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden.

Georg Schäfer, Provisor.

Habe nächsten Dienstag, d. 23. Juni schöne, frätige

## Saugferkel

abzugeben.

Heinrich Stöhr,  
Landwirt.

Ein gutes

## Arbeitspferd

steht zu verkaufen. Bei wem? sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.

## Ein Kinderbett

mit Sprungfedermatratze und ein verstellbares

## Kinderstühlchen

billigt zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. B.

Lüchtiges

## Dienstmädchen

zum 1. August gesucht. Frau Apotheker E. Kummell, Welfungen.



## Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Apotheker Woelm.



Die zäh-harten, geleglich geschügten

## Bauernlob-Senses

zählen mit Recht zu den allerbesten Senses. Langanhaltende, feine Schnittfähigkeit, schöne, passende Form, leichter Gang und solide Ausarbeitung sind die Eigenschaften der Bauernlob-Senses, durch welche sie den Vorzug vor allen anderen Sorten verdienen.

Für sämtliche Senses leiste ich Garantie, indem ich jedes Stück, das sich beim Mähen durch einen Fabrikationsfehler — wie zu weich, zu hart oder zweischneidig — als unbrauchbar erweist, um-tausche. Auch für jede umgetauschte Sense leiste ich selbstver-ständlich Garantie.

Nur acht mit obiger Schutzmarke.

Zu haben bei:

Georg Klein, Eisenhandlung, Spangenberg.



## Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Num. 6 Gratis-Beilagen: Schnittmuster, Muster, Anleitungen, etc. Preis 25 Pfg. „Kindergarderobe“

## Kursbericht des Hessischen Bankvereins A.-G. Abt. Welfungen am Markt 69. Tel. 25.

	dom 8./6.	dom 15./6.		dom 8./6.	dom 15./6.
Diskont der Reichsbank	4 1/2%	4%	3 1/2% Cass. Stadtbl. v. 87	87.50	87.50
London vista	20.505	20.51	4% Frankfurt Stadtbl.	96.—	96.—
kurz	20.48	20.475	4% Wein. Hypbt. unt. 1922	95.80	95.80
Paris vista	81.475	81.425	4% Pr. Bodenfr. Alt.-Bl. untündbar 1922	95.60	95.60
Wien kurz	84.80	84.75	4% Breuß. Hyp.-Alt.-Bl. untündbar 1922	95.60	95.75
4% Reichsanleihe inf. 1933	99.10	99.10	4% Pr. Bodfr.-Bl. unt. 1922	96.—	96.—
3 1/2% do.	86.70	86.60	4% Hamb. Hyp.-Bl. = 1921	96.50	96.50
3% do.	77.30	77.10	4% Obl. der Großh. Cass. Straßenbahn	97.—	97.—
4% Breuß. Konsols unt. 1933	99.10	99.—	4% Perfektesbahn-Oblig. (gehört durch 1. Hyp.)	95.25	95.25
3 1/2% do.	86.70	86.60	5% Gewerblich. Bursh.-Obl. (gel. d. Hyp.) rückz. 103%	100.—	100.—
3% do.	77.30	77.10	5% Harber Kohlenwerke-Obl., rück. 102%	—	—
3% Heß. Staatsanleihe	75.—	74.90	4 1/2% Salzmänn. Hyp.-Obl.	95.50	95.50
3 1/2% Cass. Landestr. S. 16	88.—	87.50	4 1/2% Neufers Argentinien	94.75	93.25
3 1/2% do.	88.—	87.50	4 1/2% Chinesen von 1898	89.90	89.50
3 1/2% do.	19	18.50	4 1/2% Japaner	90.80	90.80
4% do.	22	21.50	4% Deltter Kronenrente	81.90	81.20
untündbar 1914	96.75	96.75	4% Kuffen von 1902	89.60	89.50
4% Cass. Landestr. S. 23	96.75	96.75	4% Ungar. Goldrente	81.20	81.20
untündbar 1916	96.75	96.75	4% Kronenrente	79.50	79.90
4% Cass. Landestr. S. 24	97.—	97.—			
untündbar 1921	97.—	97.—			
4% Cass. Landestr. S. 25	97.—	97.—			
untündbar 1922	97.—	97.—			
4% Cass. Landestr. S. 26	97.—	97.—			
untündbar 1924	97.—	97.—			

Zum Mauern Zum Verputzen  
Zum Wölben

## Cementkalk

von bald eintreffender Ladung.

Zentner ab Bahn 1.05 Mk. Zentner ab Lager 1.20 Mk.

Hat alle Vorzüge des Weißkalkes  
Hat nicht die Nachteile des Weißkalkes.

Bei großem Bedarf noch billigere Preise.

## M. J. Spangenthal Ww.

Kein Einlösen. Spangenberg. Lieferung frei. Verwendungsstelle

## Schornstein-türen in allen Größen

offertiert zum billigsten Preise

Levi Spangenthal.

## Zahlungsbefehle

zu haben bei K. Thomas.

## Gemischter Chor

„Viederkränzchen“  
Morgen Donnerstag Abend 9 Uhr  
Gesangsstunde.  
Der Vorstand.

## Uhren- u. Goldwaren-

Reparaturen sorgfältig, prompt, billig  
Lager in den gangbarsten Artikeln.  
Friedmann's Uhrenatelier  
Obergasse.

## Nübet die Zeit

des Ausverkaufs, die Ersparnisse sind wirklich groß. Von heute ab gebe ich auf jeden Betrag 10 Prozent Rassenkonto.

## Alex. Friedmann

Obergasse.



## Gebrauchtes Fahrrad

zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.

## Vertilgung der Blutlaus.

Die Besitzer von Apfelbäumen oder deren Stellvertreter werden erneut auf die Bestimmung im § 17 der Regie-1892 (Amtsblatt Seite 110) aufmerksam gemacht, wonach das Vorkommen der Blutlaus alsbald der Polizei-Reinigung der befallenen Bäume zu sorgen ist.

Die Blutlaus ist wegen ihrer außerordentlichen Vermehrung sehr zu fürchten. Sie hat ihren Namen von dem roten Farbstoff, der beim Zerdrücken des Tieres zu Tage tritt, und ihr Körper zeigt eine weißwollige Ausstülpung. Weiß fiedelt sie sich an jungen, noch glatten Rinden der Apfelbäume an und ist an einem weissen, wolligen Streifen oder breiten Flecken erkennbar, den die Anfechtung am Baum bildet, sie kommt aber auch an Kissen usw. älterer Stämme vor, saugt den Saft des Baumes aus und führt das Vertrocknen der oberen Zweige herbei.

Geeignete Vertilgungsmittel sind in der Stadtschreiberei zu erfahren. Weiteres Nachsehen der Bäume, ob sich der Schädling etwa zeigt, ist dringend erforderlich.

Spangenberg, 9. Juni 1914.  
J. N. 2154. Die Polizei-Verwaltung

## Mir ist unwohl,

ich kann nicht essen, fühle Kopfschmerzen.

In diesen Leiden trägt meist eine Magenverfälschung oder mangelhaft funktionierende Verdauungsorgane Schuld. Diese Klagen kehren aber immer wieder, wenn nicht mit dem regelmäßigen Gebrauch von

## Kaiser's

Magen-Pfefferminz-Caramellen

eingesetzt wird. Im Dauergebrauch als hochgeschätztes Hausmittel bei schlechtem Appetit, Magenweh, Kopfweh, Sodbrennen, Geruch aus dem Munde. Paket 25 Pfg. Zu haben bei:

H. Mohr, Inb. Rich. Mohr, Spangenberg

## Wasche mit

## Henkel's Bleich-Soda.

J. J. V. Sp.

Sonntag, den 21. Juni 1914  
Wandern. Spangenberg, Kältenbach, Finstere Höhe, Günsterde, Breiter Berg, Delf-Lichtenau.  
Abmarsch 12.15 (Oberförsterei).  
Der Vorstand.